

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.Redaction und Expedition:
Altstädter Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:

die dreizehnhundertste Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Bg.Insertions-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung.)

Mit der Gratis-Beflage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Merseburg, den 5. Mai 1890.

(*) Was der 1. Mai lehrt!

Alle Stimmen sagen gleichmäßig, daß die geplante Demonstration am 1. Mai für Deutschland wenigstens völlig mißglückt ist. Der radikale Theil der Arbeiter hat eingesehen, daß die Zahl seiner Gefinnungsgenossen verhältnißmäßig gering ist, daß eine Aufforderung zu einem planlosen Uebermuthsakt im Deutschen Reich auf einen bedeutsamen Erfolg nicht rechnen kann. Aber es würde sehr falsch gehandelt sein, wenn man nun die ganze Arbeiterfrage mit dieser Schlappe der radikalen Richtung abgethan glaubte, diese Angelegenheit in Zukunft außer Acht ließe oder einseitig behandelte. Nicht Uebermuth thut nach einem Siege gut, sondern doppelte Ruhe, zumal hier von einer Vernichtung des Gegners nicht die Rede sein kann. Die Berliner Direction für die Maifeier theilt schon mit, daß das nächste Jahr eine neue Maidemonstration bringen wird. Diese kann anders ausfallen, als die jetzige, wenn eine verkehrte Sozialpolitik eingeschlagen wird, welche die Unzufriedenheit vermehrt. Der erste Mai hat viel gelehrt! Deutschland war der einzige große Industriestaat, in welchem keinerlei militärische Maßnahmen getroffen waren, auch in Berlin nicht; der Kaiser hielt es nicht einmal für nöthig, an diesem kritischen Tage in der Reichshauptstadt anwesend zu sein. Und trotz dieser Unterlassungen blieb die Ruhe im Ganzen ungestört; wir sehen, die größten Katastrophen haben nicht immer die schlagfertigsten Hände, es besteht in Deutschland keine Neigung zu Gewaltthaten, und die ängstlichen Befürchtungen einer socialen Revolution und anderer Schreckensgeschichten sind einfache Täuschungen. Ein hitziger Feind, wie die radikale Arbeiterpartei, gebraucht zu ihrer Existenz feindliche Angriffe, und selbst im Berliner Schlosse sagt man heute sehr offen, daß die beste Förderung dieser Strömung die gar zu große Beachtung gewesen sei, welche man ihr geschenkt habe. Kalt Blut, Entziehung alles Agitationsstoffes, und die Sache wird auch fanatischen Anhängern dieser Richtung langweilig werden. Wir glauben, wir werden noch im Laufe dieses Jahres eine gründliche Klarstellung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse erfahren, und die ist nöthig. In Folge der Arbeitsstörungen und Streiks ist auf verschiedenen gewerblichen Gebieten bald eine sehr starke Nachfrage, bald ein übergroßes Angebot hervorgetreten. Hinzukommt, daß das Geld theurer geworden ist, manche nöthige Lebensmittel und Gebrauchsartikel aber nicht billiger geworden sind. Das waren Alles unnatürliche Verhältnisse, und darum muß sich erst Klarstellen, wie wirklich Nachfrage und Bedarf ist, wie heute vor allen Dingen die Kaufkraft des Publikums beschaffen ist; denn fehlt die letztere, so nimmt naturgemäß die gewerbliche Production ab, besonders da in den letzten Jahren verschiedentlich eine recht starke Ueberproduktion stattgefunden hatte. Unter diesen Verhältnissen ist jetzt nach dem 1. Mai Unternehmern, wie Arbeitern erst recht Ruhe anzurathen. Es ist ja sehr leicht

möglich, daß die Krisis überhanden ist, eine Verbilligung der Existenzmittel Platz greift, und dann wird sich in allem Frieden Manches von selbst ordnen, über welches viele unnütze Worte verloren sind.

Der 1. Mai war ein Warntag nach allen Seiten hin: Die Arbeiter können sich aus dem Verlauf beherzigenswerthe Lehren entnehmen, die Reichsregierung wird daraus erkennen, daß kaltblütige Ruhe und sichere Energie genügen, um alle tollen Geschichten zu verhindern, wenn nur berechtigten Wünschen des besonnenen Theils der Bevölkerung Gehör gethan wird, und endlich sehen die Arbeitgeber, daß denn doch Manches lange nicht so schlimm ist, wie es in den Tagen des Kampfes ausah. Das Kriegsbeil ist nicht begraben, es ruht. Eine kluge Handlungsweise wird recht gut den jetzigen Zustand verlängern können, bis wir einmal wirklich Frieden haben! —

Politische Tagesfragen.

□ Die Eröffnung des Reichstages wird diesen Dienstag, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Berliner Schlosse stattfinden. Vorher geht der übliche Gottesdienst in der Schloßkapelle und in der Hedwigskirche. — Der Kaiser gedenkt die Reichstagsession in Person zu eröffnen.

(*) Die Hamb. Nachr. bringen schon wieder einmal diverse Mittheilungen über den Fürsten Bismarck. Es heißt in dem genannten Blatte: „Die Nordb. Allg. Bg. verbreitet eine Meldung des Hannov. Courtes, wonach der Kaiser bei Besichtigung des Fürsten Bismarck vor Straßburg am 24. April ein Telegramm an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe gerichtet habe. Die Mittheilung ist unrichtig; ein derartiges Telegramm ist in Friedrichsruhe nicht eingegangen.“ Weiter erwähnen die Hamb. Nachr. als Thatsache, daß während des letzten Winters, unter Bezugnahme auf einen kurz zuvor in Friedrichsruhe gewesenen Berichterstatter in höherer Stellung, dem Kaiser zu Ohren gebracht worden sei, Fürst Bismarck wäre so hochgradig Morphiumist, daß er den Zusammenhang der Gedanken verloren hätte. Der Kaiser habe es darauf für nöthig erachtet, durch Anhörung Schwenningers sich von der gänzlichen Grundlosigkeit dieses Gerüchtes zu überzeugen. Die Hamb. Nachr. bemerken auch, daß Leute, die mit dem Fürsten Bismarck geschäftlich zu thun hatten, bei ihm den Eindruck hervorriefen, der Kaiser wolle sich um jeden Preis von ihm trennen, und unterhandle bereits hinsichtlich der Nachfolge, während ungehört an maßgebender Stelle dahin berichtet wurde, der Kanzler sei fest entschlossen, unter allen Umständen zu gehen. Welche Wirkung diese Intrigen gehabt hätten, von wem sie ausgingen, werde die Geschichte über kurz oder lang aufklären. — Gegenüber diesem Unsinne braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß Fürst Bismarck in den Wochen vor seinem Rücktritt fast jeden Tag mit dem Kaiser Unterredungen gehabt hat, und während der

Zeit, wo der Reichskanzler in Friedrichsruhe war, ist Graf Bismarck mindestens zweimal in jeder Woche empfangen, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Daß aber Jemand sich hinter einen Anderen Rücken nach dessen Verhältnissen erkundigt, das mag wohl in den Klatschkreisen der Hamb. Nachr. Sitte sein, aber der deutsche Kaiser liebt so etwas nicht.

(*) Kaiser Wilhelm und das Socialisten-gesetz. Bei dem Festmahl nach Schluß der Verhandlungen des preussischen Staatsrathes befragte der Kaiser einen seiner Gäste über seine Meinung hinsichtlich des Socialistengesetzes und erhielt zur Antwort, dasselbe sei im höchsten Grade nachtheilig, verbittere die Arbeiter, vermehre die Socialdemokraten und wenn ein unmaßgeblicher Rath gestattet sei, so gehe derselbe dahin, das Socialistengesetz ohne Sang und Klang am 30. September ablaufen zu lassen. Darauf erwiderte der Kaiser: „Das ist ganz meine Meinung!“ Ob dieser Meinung die Haltung des neuen Reichskanzlers entsprechen wird, werden die nächsten Wochen zeigen. Bisher hat man von einer Socialistenvorlage für den neuen Reichstag nichts vernommen.

(*) Der ruhig verlaufene erste Mai hat auch in den folgenden Tagen seine beachtenswerthen Ereignisse gezeitigt. Die Arbeiter, welche gefeiert haben, sind meist bedauert, sie würden diesen Montag wieder Arbeit erhalten. Hier und da sind wegen der stattgehabten Entlassungen einige kleine Streiks entstanden, die aber schwerlich lange dauern werden. — Das sozialdemokratische Berliner Volksblatt feiert den Verlauf des 1. Mai u. A. folgendermaßen: „Alljährlich werden von nun an die Proletarier aller Länder ihr Maiest abhalten. Die Vorurtheile werden allmähig verschwinden, der Widerstand wird überwinden werden. Und wenn längst schon andere Feste der vorandrängenden Civilisation erlegen sind, wird von einer freien glücklichen Menschheit in Friede und Eintracht noch gefeiert werden, der 1. Mai, der Raitag der Arbeit!“

(*) Die für den Reichstag bestimmte neue Kolonialvorlage fordert etwa 4 Millionen Mark. Es handelt sich dabei um die Besoldung für eine als nothwendig erkannte, bestimmte Besatzungswahl; ferner um einige Dampfschiffe und Schaluppen für die Beobachtung unseres ostafrikanischen Küstengebietes, sowie um die Anlage von besetzten Stationen von der Küste bis zum Seengebiet, wozin Emin Pascha jetzt zieht. Die deutschen Kolonialtruppen erhalten fortan eine übereinstimmende Uniform aus Baumwolle, einen Korhelm und Schnürschuhe aus Segeltuch. Hierzu kommen Samaschen. Diese Ausrüstung entspricht im Wesentlichen der der ägyptischen schwarzen Regimenter.

* Ueber London wird berichtet, daß Reichskommissar Wisman die noch von dem russischen Besatzungsbataillon besetzte Stadt Rilwa nach heftigem Bombardement eingenommen hat. Wegen der bekannten Ermordung mehrerer deutschen Beamten in Rilwa wird der Ort

niedergebrannt werden. Bana Peri hat bereits seinen Wohnsitz wieder in Saadani genommen und leistet dem dortigen deutschen Stationschef gute Dienste.

Em in Pascha wird auf seinem Zuge von dem Vater Schyge und einem anderen Missionar begleitet. Der rheinische Geistliche spricht sich sehr anerkennend über die Thätigkeit des Majors Wismann aus, durch welche im Lande Ruhe und Frieden wiederhergestellt sei. Major Wismann, so schreibt er, hat tüchtig gearbeitet; das Land ist ruhig, die Karawanenstraßen sicher, die Araber haben sich unterworfen; die Straunge, mit welcher gegen die Räubersführer vorgegangen wurde, hat nicht das Volk aufgebracht, sondern es beruhigt. War man streng, so war man auch gerecht, und das entschiedene Auftreten hat den Leuten klar gemacht, daß es sich um die Neuschaffung dauernder Zustände handle. Das beweisen ihnen auch die kleinen Forts, die sich überall erheben, und die mit einer kleinen Garnison und Geschützen bewaffnet sind. Schwierigkeiten mit den Eingeborenen wird es auf unserem Zuge wohl an einem oder zwei Plätzen geben. Doch haben die deutschen schwarzen Soldaten jetzt solchen Ruf, daß ein ernstlicher Widerstand nicht zu erwarten ist. Uebrigens wären wir in der Lage, einen solchen niederzuwerfen."

Landtags-Verhandlungen. Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 3. Mai. Vormittags 11 Uhr.

Der Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Letocha (Chr.): Ich habe in der letzten Sitzung bei einer Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Windthorst und von Oppen durch eine Behauptung des Letzteren mich zu einem nicht parlamentarischen Ausdruck hinreißen lassen. Ich beaneure das und nehme ihn hiermit zurück. (Beifall.)

Hierauf tritt das Haus in die erste Beratung der Rentengütervorlage ein.

Abg. Sombart (natlib.) weist auf den zunehmenden Arbeitermangel auf dem Lande durch Fortzug der Arbeiter nach den Industriebezirken hin und betont die Nothwendigkeit einer Schaffung dauernder landwirtschaftlicher Arbeiter. Das Gesetz in seiner gegenwärtigen Form sei aber unannehmbar, einmal wegen der Unabkömmlichkeit der Renten und dann wegen der mangelhaften Kapitalbeschaffung. Es werden ganz freie landwirtschaftliche Arbeiter geschaffen werden müssen, und das ist zu erreichen, indem auf den Gütern die Tagelöhnerhäuser Eigentum der Tagelöhner werden und dadurch, daß man von dem Hauptgut Partellen für Schaffung von Kossäten, Klein- und Großbauern abweist, um so wieder lebensfähige Landgemeinden zu schaffen. Ferner sind Landbestandsrentenbanken einzurichten zur Vermittlung der Renten, damit jede direkte Abhängigkeit der Rentenerpächter von den Rentengütern beseitigt werden kann.

Abg. Wessell (freis.) ist der Meinung, daß nur unter Beibehaltung der Unabkömmlichkeit der Rentengüter das Gesetz eine gute Wirkung ausüben werde.

Abg. von Meyer-Hirsowalde (son.) giebt der Verlesung Ausdruck, daß die Vorlage weder für die Rentenerpächter, noch für die Güterbesitzer von Vorteil sein werde. Jedenfalls müsse aber die Regierung ihre im Herrenhaus geäußerten Bedenken gegen die Stempelfreiheit der Rentenerpächter fallen lassen.

Abg. Seer (natlib.) wünscht die Festsetzung einer Minimalrente.

Abg. Jelle (freis.): Die Vorlage sei für seine Partei unannehmbar. Derselbe schneide tief in die Agrarverfassung der Rhein- und Gardebezirke ein, welche darauf hinausginge, die Bauern gegenüber den Gutsherren unabhängig zu machen. Der Grundbesitz der Unabkömmlichkeit der Rente habe früher keinerlei Widerspruch erlitten und solle nur heute zu Gunsten eines kleinen Gesetzes aufgehoben werden; ebensowenig könnten die alten Dienstarbeiten und Robotten wieder eingeführt werden. Man habe schon im Herrenhaus anerkannt, daß diese Vorlage wenig nützlich werde. Es werde doch kein Mensch sich anstellen wollen, wenn ihm nicht der Grund und Boden, sondern bloß das Recht, auf diesem Boden zu wirtschaften, gebühre. Das könne nur unzufriedene Leute. Demgegenüber könne seine Partei gegen das Gesetz.

Landtagspräsident von Lucius: Das Gesetz hat den Vorzug, die vielfach als Bediensteten empfindene erb- und pachtweise Einweisung der Rentengüter nur faktitiv einzuführen; Aber hat somit die Freiheit, zu ihnen und zu lassen, was er will. Die Lebenszeit des Gesetzes ist also durchaus nicht, die Vertragsfreiheit und die Disposition über das Grundguthum zu beschränken; es ist Niemand verpflichtet, in ein solches Verhältnis einzutreten. Nur auf Anweisung dieses Hauses ist überhaupt die Vorlage eingebracht. Es ist überzogen, daß die Rentengüter sich da einzuführen werden, wo das Bedürfnis dafür vorhanden ist. Die Einführung besonderer Kreditinstitute wird am besten der Provinz zu überlassen sein; vielmehr werden die Provinzialrentenämter erweitert werden können. An der Stempelgesetzgebung bei dieser Gelegenheit zu rüthen, wäre unrichtig; die Regierung muß darum alle bestmöglichen Bemühungen anwenden. Die Vorlage würde aber sehr zur Verbesserung einer guten Kolonisation geeignet sein, darum empfehle ich ihre Annahme.

Abg. von Below-Saleska (son.) begrüßt das Gesetz als ein Mittel zur Reform des Bauernlandes, zu deren Durchführung aber vor allem Geldmittel zu beschaffen und die Selbstverwaltungsgesetze der Provinz zu ver-

wenden seien. Ohne Giltgesetzgebung werde diese Vorlage nicht viel leisten.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) hält die Vorlage, welche nur die Vermehrung der selbstständigen Landwirthe bewirke, für eine liberale socialpolitische Maßregel, wünscht aber gleichfalls die Einführung der Minimalrente und der Stempelfreiheit zur Verbesserung des Gesetzwerkes.

Abg. Dr. Krause (natlib.) führt aus, daß das Prinzip dieser Vorlage im Privatrecht in keiner Weise neu sei. Wer sage, daß das Gesetz den ersten Schritt zur Wiedereinführung der Dienstarbeiten und Robotten bilde, könne ebenso gut den Stern des mittelalterlichen jus primae noctis über der Vorlage aufgehen lassen. (Seiterzeit.) Das Gesetz werde zur Erhaltung und Verbesserung des Bauernlandes und der Anheftung landwirtschaftlicher Arbeiter dienen.

Abg. von Seydebrand (son.) erklärt, ein Theil seiner Partei stehe diesem Gesetze pessimistisch gegenüber. Die Güterbesitzer würden nach Annahme desselben keine Arbeitskräfte mehr zur Verfügung haben und Rentenerpächter würden sich nur wenige finden, da diese vor allem Kapital für Inventar und Bauten bräuchten, wofür man Staatsmittel nicht in Anspruch nehmen könne.

Abg. Gumann (Chr.) erklärt, daß seine Partei getheilte Ansicht über die Vorlage sei, von welcher vor allem die fiskalischen Verhältnisse Gebrauch machen könnten. Nur wenn das Gesetz dazu führen würde, den Arbeiter aus freier Selbstbestimmung an die Scholle zu fesseln, sei es anzunehmen.

Abg. Kiderit: Interessant sei, daß die Regierung, lediglich einer früheren Anregung des Abgeordnetenhauses nachgebend, das Gesetz auf die Monarchie ausgedehnt habe. Es liege aber für dasselbe ein praktisches Bedürfnis vor. Die Vorlage werde ein tadelloseres Kind heißen, sie sei aber deswegen so heftig, weil sie unabweisbare Konsequenzen zu Gunsten der Großgrundbesitzer einleite. Demnach wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nach beabsichtigter Erledigung einer Anzahl kleinerer Vorlagen vertagt sich das Haus abdem auf Dienstag 11 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. (Von Hofe.) Kaiser Wilhelm besichtigte am Sonnabend Vormittag das bereits mit dem neuen Repetiergewehr ausgerüstete Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam.

Es fand Paradeamarsch und eine Feldübungsübung statt, zu welcher auch andere Truppentheile der Garnison befohlen waren. Nachmittags reiste der Kaiser nach Altenburg ab, um dem Herzog von Sachsen-Altenburg den wiederholt aufgeschobenen Besuch abzulassen. Der Monarch fand den herzlichsten Empfang in der festlich geschmückten Stadt. Abends war Familienafel, später Hofconcert. Der Herzog traf bei der Tafel auf das Wohl des Kaisers, der mit einem Hoch auf seinen Wirth antwortete. Vor Beginn des Concerts wurde Sr. Majestät ein Lampionzug und eine Serenade dargebracht. Am Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei, worauf ein großer Aufzug der Altenburger Bauernschaft zu Pferde und zu Wagen in der bekannten eigenthümlichen Nationaltracht stattfand, welcher den hohen Gast ungemein interessierte. Im Laufe des Nachmittags unternahm der Kaiser und der Herzog eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Stadt und besuchten den im Preussischen Hof stattfindenden Bauernball. Abends reiste der Kaiser nach Berlin zurück. Die Nachricht, Königin Margherita von Italien werde zum Pfingstfest nach Berlin kommen, wird jetzt als un begründet bezeichnet. Ein Termin für diesen Besuch ist überhaupt noch nicht festgestellt. In Kummelsberg bei Berlin fand am Sonntag die Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche statt. Der Prinz Friedrich Leopold wohnte der Feier als Vertreter des Kaisers bei. Die Kirche wird den Namen „Erlöser-Kirche“ erhalten. Die Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen wird Mitte Juni im Potsdamer Schloße stattfinden.

Ueber das neue Reichstagspräsidium ist der „Post“ zufolge jetzt eine Verständigung erzielt. Erster Präsident wird Herr von Bismarck (son.) wieder, erster Vicepräsident Graf Ballestrem (Chr.), zweiter Vicepräsident Professor Hänel (freis.). In der vorigen Session war erster Vicepräsident Abg. Buhl (natlib.), zweiter Vicepräsident Herr. von Unruhe-Bomst (freis.).

Die neue Novelle zur Gewerbeordnung, welche dem Reichstage sofort zu gehen wird, unterstellt auch alle beweglichen Betriebe mit alleiniger Ausnahme der kaufmännischen Handelsgeschäfte der Aufsicht der Fabrikinspektoren. Da an der Annahme dieser Bestimmung im Reichstage nicht zu zweifeln ist, werden künftig also auch die Handwerker-Berthaltungen amtlich revidiert werden. Kontraktbruch

der Arbeiter wird nicht strafrechtlich verfolgt, wohl aber mit der Strafe des § 153 bis zu 3 Monaten Gefängnis bedroht, wer öffentlich Arbeiter oder Arbeitgeber zum Kontraktbruch auffordert.

Der Bundesrath wird heute Montag die neue Militär-Vorlage definitiv in außerordentlicher Sitzung annehmen. Insgesamt wird dadurch die Friedensstärke der Infanterie um 5000, die der Artillerie um 6000 Mann erhöht werden.

Der preussische Minister des Innern hat angeordnet, daß der Turnunterricht dem Lehrpläne der staatlichen Fortbildungsschulen als obligatorischer Lehrgegenstand beigeigelt werde.

Der Reichskanzler von Caprivi hat, der Nordd. Allg. Ztg. zufolge, dem Direktor der Ostafrikanischen Gesellschaft, Herrn Boshen, mitgeteilt, daß er bemüht sein werde, die Kolonialpolitik, soviel in seinen Kräften stehe, in ruhiger Weise zu fördern.

Der Konre-Admiral Hollmann hat am 1. Mai die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amtes übernommen.

Der bayerische Landtag ist durch den Minister des Innern geschlossen worden. Vorher überwiegt das Abgeordnetenhaus der Regierung noch eine Petition zur Würdigung, in welcher um Einführung der zweijährigen Dienstpflicht erlucht wird.

Paris, 5. Mai. Sonntag haben die Gemeinderathswahlen stattgefunden. Der Haupttheil der Siege ist den Republikanern zugefallen. Das Gerücht von Boulangers bevorstehender Rückkehr nach Paris war nur ein Wahnwunder. Der General Hanswurst denkt gar nicht, seinen gemüthlichen Aufenthalt in England mit dem Gefängnis in Paris zu vertauschen.

Lyon, 5. Mai. In Lyon haben erneute Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden, man hat auch Material zur Fabrication von Dynamit, sowie fertiges Dynamit gefunden. In Roubaix hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen Militär und streikenden Arbeitern stattgefunden.

Wien, 5. Mai. In Pest ist in den Arbeiterkreisen nach dem ruhig verlaufenen ersten Mai eine starke Gährung zu Tage getreten. Die Behörde ist aber entschlossen, mit äußerster Energie vorzugehen und alle Versuche, Unruhen zu stiften, im Keime zu ersticken. Das erste Anzeichen der Gährung ist, daß die Bäckergehilfen die Arbeit einstellen wollen. Das Militärkommando erklärte sich darauf bereit, den Meistern 500 Militärbäcker zur Verfügung zu stellen. In Folge davon ist der Streik unterblieben. Auch im Odrauer Bezirk ist es wieder unruhig, auch in Graß und Warburg in Steiermark sind Ausstände eingetreten. Militär ist konzentriert worden.

Amsterdam, 5. Mai. In Atchin ist es zwischen holländischen Truppen und 200 Achinesen zu einem Zusammenstoß gekommen, bei welchem auf Seiten der Holländer 9 Mann verwundet wurden. Die Verluste der Achinesen betragen 7 Tode und 40 Verwundete.

Madrid, 5. Mai. Die Melbungen aus Barcelona lauten sehr ernst. Das Militär war mehrere Male genöthigt, die Hauptplätze der Stadt mit dem Bajonnet zu räumen. Die streikenden Arbeiter warfen mit Steinen und feuerten Revolver ab. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen und die Arrestierten sofort kriegsrechtlich verurtheilt. Einer der Räubersführer erhielt 20 Jahre Zwangsarbeit, fünfzehn Jahre Gefängnis. Das Standrecht ist auf ganz Catalonien ausgedehnt. Auch in Valencia ist es zu erneuten scharfen Ruhestörungen gekommen.

Provinz und Umgegend.

† Schleudig, 2. Mai. Die 12 Jahre alte Tochter des Arbeiters F. im benachbarten Oberthau mußte heute wegen einer schweren Verletzung des linken Auges der königl. Universitäts-Klinik in Halle zugeführt werden. Beim Schalen von Weiden hatte das Mädchen von einem gleichalterigen Knaben mit einer Weidenruthe einen wichtigen Schlag in das Auge erhalten und es ist fraglich, ob das letztere erhalten werden kann.

† Freyburg, 3. Mai. In der Riffenfabrik des Zimmermeisters L. wurde heute der an der

Kreisräthe beschäftigte Arbeiter St. derartig am rechten Auge beschädigt, daß er nach der Gallischen Klinik geschafft werden mußte.

† Meiningen, 5. Mai. Das Festcomitee zur Feier des 75jährigen Bestehens des Regiments 32 am 5. Juni 1890 in Meiningen hat für die auswärtigen Localcomitees eine Instruction ausarbeiten lassen, aus welcher zu ersehen ist, welche Gesichtspunkte bei der Anmeldung zur Theilnahme an Feste zu beachten sind. Allen Comiteevorständen, welche bereits mit dem Festcomitee sich in briefliche Verbindung gesetzt haben, wird diese Instruction umgehend zugehen. Die übrigen Comiteevorstände oder diejenigen Kameraden, welche ein auswärtiges Festcomitee zu bilden gedenken, wollen sich baldigst mit dem Centralcomitee in Meiningen deshalb in Verbindung setzen. Einzelne Festtheilnehmer an Orten, in denen eine Theilnehmerzahl von 30 Mann nicht herbeizuführen ist, wollen sich an die Comitees größerer Orte, namentlich an Eisenbahnstationen anschließen, damit auch ihnen der ermäßigte Eisenbahnfahrpreis zu flatten kommen kann. Außer den einzelnen Festtheilnehmern auf ihre Anmeldung durch ihre Comiteevorstände oder, wenn sie die Anmeldungen direct bewirken durch das Centralcomitee ausgehändigt werden, Festzeichen und Festprogrammen sollen specielle Einladungen zum Feste nicht erlassen werden.

Locales.

Merseburg, den 5. Mai 1890.

§ Verein zur Erhaltung des Deuthums im Ausland. Die am vergangenen Sonnabend Abend im „Herzog Christian“ abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe vom Verein zur Erhaltung des Deuthums im Auslande war leider nur schwach besucht. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Witte, erfolgte durch den Schriftführer, Herrn E. Klaus, das Verlesen des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung und demnach seitens des Herrn Vorsitzenden die Mittheilung, daß die beiden Beschlüsse der vorigen Generalversammlung betr. Antrags wegen Aenderung der Statuten des Hauptvereins vom Vorstande nicht weiter verfolgt seien, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die hiesige Ortsgruppe bei der vorjährigen Generalversammlung des Hauptvereins durch Delegierte nicht vertreten war. Hierauf theilte der Kassirer, Herr Buchhalter Gesty, das Ergebnis der Jahresrechnung pro 1889 mit, welche an Einnahme 309,69 Mk., an Ausgabe 276,78 Mk., an Bestand 32,91 Mk. nachwies. Die Rechnung nebst den Belägen wurde von einem der anwesenden Herren geprüft und für richtig befunden, und wurde demgemäß dem Herrn Kassirer Entlastung erteilt. Der Herr Vorsitzende theilte im Weiteren ein Dankschreiben des Vorsitzenden der Ortsgruppe des österreichischen Schulvereins Hohenstadt in Währen für die im vorigen Jahre von der hiesigen Ortsgruppe der Gemeinde Rohle in Währen gemachte Zuwendung von 180 M. mit. Bei der hierauf erfolgten Vorstandswahl wurden durch Zuruf die bisherigen Vorstandsmitglieder, nämlich Herr Professor Dr. Witte als Vorsitzender, Herr Regierungs-Rath Homann als stellvertretender Vorsitzender, Herr Kaufmann E. Klaus als Schriftführer und Herr Buchhalter, Hauptmann a. D. Gesty als Kassirer wiedergewählt, und erklärte hierzu die Versammlung noch besonders ihr Einverständnis zu einem event. Wechsel der Aemter zwischen den beiden erstgenannten Herren. Seitens des Herrn Vorsitzenden wurde demnach noch mitgeteilt, daß der Vorstand, in der Absicht, die Mitgliederzahl der Ortsgruppe noch zu erhöhen, ein Circular an solche Herren, welche der Gruppe noch nicht angehören, zwecks Einladung zum Beitritt habe ergehen lassen, und daß dasselbe bis jetzt schon nicht ohne Erfolg geblieben sei. (Die Ortsgruppe umfaßt gegenwärtig ca. 150 persönliche Mitglieder und eine Anzahl hiesiger Vereine.) Von der Versammlung wurde sodann auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden beschlossen, die diesjährigen verfügbaren Ueberflüsse der Kasse wiederum der bisher unterstützten Gemeinde Rohle in Währen als Unterstützung zuzuwenden. Schließlich erfolgte durch Herrn Professor Dr.

Witte ein nach Inhalt und Form gleich hochinteressanter Vortrag über „die Lage der Deutschen in Nordmähren und Böhmen“, wofür dem Herrn Vortragenden allerseitiger Beifall gezollt wurde. Ein aus der Mitte der Versammlung an den Vorstand gerichteter Wunsch, die Theilnahme der Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe an den Bestrebungen des Vereins durch öftere Vorträge mehr noch anzuregen zu versuchen, wurde seitens des Herrn Vorsitzenden bereitwilligst zugesagt.

§ Wenn der Frühling in voller Pracht sein Regiment führt, Verkündigung und Nachtgallenschlag ertönt, Alles im höchsten Glanz steht, dann will auch der „Herr der Schöpfung“ nicht zurückbleiben und die „Herrin erst recht nicht. Zwischen Othern und Pfingsten werden die Toilettenfragen mit fast noch größerem Eifer erörtert, als vor dem Beginn der Ballaison, und die Modejournale gehören zu der beliebtesten Tageslectüre. Es soll hier nichts gegen die Mode gesagt werden, denn auch sie hat ihr sehr Gutes und bringt Geld unter die Leute, auch nichts gegen ihre Auswüchse, denn wer sich geschmacklosen Strömungen hingiebt, der findet seine Strafe schon in dem mitleidigen Lächeln anderer Leute, aber auf einen Punkt soll hingewiesen werden, der heute ganz besondere Beachtung verdient: Lassen wir das übertriebene Herausputzen unserer Kinder! Damit ist es heute reichlich weit gekommen, manche kleine Knirps sind mit einem Raffinement ausgestattet, der für Kinder nicht paßt, und auch nicht hübsch einmal aussieht. In Kindern schon die Puzsucht zu wecken, ist überhaupt das Schlimmste, was es geben kann, Eitelkeit und Begehrlichkeit die dem Kinderherzen ganz fremd bleiben sollten, leiten sich daraus her. Und man achte nur sorgsam auf die kindlichen Unterhaltungen, wie kleine Dinger, die kaum mit der Nase auf den Tisch reichen können, mit ungemieiner Kenntniß den Werth der Stoffe erörtern, und sich triumphierend freuen, wenn ein Spielkamerad etwas weniger aufgeputzt erscheint. Dadurch wird das böse Samenorn des Neides in die Kinderbrust gesenkt, das später so häßliche Früchte zeitigt. Ein Kind ist wirklich schön nur, wenn es kindlich geschmückt ist, d. h. wie es sich für Kinder ziemt. Wer zu viel thut, der schadet am meisten den Kindern selbst, welche sich später daran gewöhnen, auf das Aeußere Alles, auf gutes Wissen wenig zu geben. Wenn man nur den Beginn aller verkehrten Carriieren einmal klarlegen, der Unwirthschaftlichkeit, die sich hier und da zeigt, auf den Grund gehen wollte, so würde ein gewaltiges Beweismaterial sich für die Richtigkeit dieser Darlegungen ergeben.

Bermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Das Ergebnis des verfahrenen Reichstagspräsidenten Dechant hat am Sonntag unter sehr großer Theilnahme in Berlin stattgefunden. Für den wegen Reichstags-Beurlaubung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilten Socialdemokraten Kanner ist auf Befehl des Kaisers die sofortige Haftentlassung verfügt worden, damit er sein Reichstagsmandat ausüben kann.

* (Entdecktes Verbrechen.) Paris, 4. Mai. In St. Julien bei Baumont wurden in einer Tonne die in Stücke zerhackten Leichen dreier neugeborener Kinder entdeckt.

* (Im Wonnemond.) Nicht weniger als sechs Leichen, und zwar fünf von erwachsenen Personen und eine Kindesleiche, sind nach dem amtlichen Polizeibericht am Freitag in Berlin aufgefunden. Von den fünf Leichen erwachsener Personen fand man zwei im Landwehrkanal, drei erhängt.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

6. Mai: Wolkig, bedeckt, vielfach trübe, Regen, Föhler, stark windig, stürmische Gewitter. Sturmwarnung für die Küsten.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Ausbach-Gunzenhausen 7 Kl. 2000. Die nächste Ziehung findet am 15. Mai statt. Wegen den Courverfall von ca. 20 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Banhaus Carl Neuburger, Berlin, Franzstraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro Stück.

Civilstands-Register.

Vom 18. April bis 4. Mai 1890.
Eheschließungen: der Schupmacher Adolph Wilhelm Albert Rath mit Bertha Henriette Rebal, Neumarkt 20; der Handarb. Karl August Gustav Schay mit Hedwig

Rune, Kraustr. 3; der Viehhändler Karl Emil Otto Heilmann mit Marie Wilhelmine Pfeil, Goltzhardtstr. 136; der Handarb. Friedrich August Ernst Gumbig mit der verw. Handarb. Wilhelmine Henriette geb. Kossinger, Auguststr. 2; der Barbier Andreas Gustav Knopf mit der verw. Handarb. Schräpler, Johanne Marie Henriette g. b. Steinbrück, Neumarkt 45; der Handarb. Heinrich Christian Gindemitt mit der verw. Drehsorgspinnerei Schwarz, Friederich Auguste geb. Beder, Bälterstr. 22.

Gebohren: Dem Gärtner R. Rudolph ein S., Dammstr. 14; dem Tischler B. Schräpel eine T., Friedrichstr. 7; dem Dreherstr. E. Rau eine T., Aunenstr. 3; dem Zimmermann E. Binzer eine T., Rosenfahl 16; dem Schriftf. E. Christ eine T., Delgrabe 13; dem Handarb. R. Schneider ein S., N. Sirtstr. 4; dem Cigarrenmacher C. Ullrich eine T., Neumarkt 42; dem Kaufmann R. Mezel ein S., Brühl 13; dem Schlosser R. Richtmeyer ein S., Sand 7; ein unehel. S.; dem Zimmermann E. Zwanziger eine T., Steinstr. 6; zwei unehel. T.; dem Maschinenführer E. Richter ein S., Schmalstr. 4; dem Schupmacherstr. E. Glabigan eine T., Unteraltendurg 6; dem Fabrikarb. F. Farnisch ein S., Kraustr. 2; dem Maurer R. Beder ein S., gr. Sirtstr. 1; dem Lehrer M. Kuntel ein S., Sand 7; dem Klempnerstr. F. Hauptmann eine T., Seitenbeutel 4; dem Handarb. F. Pieris eine T., N. Sirtstr. 15.

Geftorben: der Handarb. Wilhelm Reichardt, 41 J. 3 M., Gehirnschlag, Breiterstr. 17; des Regier.-Bureau-Diätars J. Kobelt T. Dora, 3 M., Herzschlag, Steinstraße 3; des verstor. Webers K. Förchmann Wittwe Juliane geb. Hoffmann, 68 J. 11 M., Altersschwäche, Hädt. Kranzengaus; der Arbeiter Friedrich Mann, 34 Jahr 8 Monate, Gehirnentzündung, Hädt. Kranzengaus; der Klempner Karl Gustav Traugott Fleißhauer, 36 J. 9 M., Lungenleiden, Antshöfer 13; des Handarb. K. Zimmermann T. Marie Emilie Emma Marthe, 23 J. 6 M., Krämpfe, Neumarkt 49; des Tischlers H. Stein T. Anna Minna Auguste, 8 M., Brechdurchfall, Hofmarkt 12; des Bäckerlehramtstr. E. Hammer T., Hedwig Emma Frieda, 23 J. 5 M., Scharlach, Schmalstr. 9; der Schaffner Ferdinand Wege, 47 J. 5 M., erpängt; des verstor. Schullehrm. A. Schweinigte Wittwe, Auguste Emilie geb. Heydenreich, 74 J., Gebärmutterkrebs, Goltzhardtstr. 39; des Schriftf. E. Christ T., Agnes Frieda, 2 T., Schwäche, Delgrabe 13.

Kirchen-Nachrichten.

Dom-Beerbigt: den 30. April die jüngste T. des Königl. Reg.-Bureau-Diätars Kobelt.

Domkirche. Donnerstag, den 8. Mai, Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst in hiesiger Domkirche zur Eröffnung der Kirchenvorlesungen, Merseburg, Stadt und Land. Predigt: Superintendentur-Bicar Begrich (Vögen).

Stadt. Getauft: Minna Marie, T. des Schupmachers Barth; Paul, S. des Schneiderm. Witt; Otto, S. des Schupmacher Schliespate. — Getauft: Der Viehhändler K. E. D. Heilmann hier mit Frau M. W. geb. Pfeil. — Beerbigt: Den 29. April der Handarb. Reichert; den 30. die jüngste T. des Tischlers Stein; den 1. Mai die Wittve des Königl. Schullehrm. Schweinigte; die jüngste T. des Bäckerlehramtstr. Hammer; die einzige T. des Schriftf. Christ.

Der am Vortage ins Sammelbeden gelegte Thaler soll der Wunschangabe gemäß Verwendung finden; dem glüklichen Geber hiermit besten Dank. Wertber, P.

Neumarkt. Getauft: Elise Helene Marie, T. des Schupmachers Forbiter. — Getauft: der Handarb. Schay mit Frau F. geb. Kunze; der Barbier Knopf mit Frau J. M. F. verw. Schräpler geb. Steinbrück. — Beerbigt: der Klempner Fleißhauer.

Merseburg. Getauft: Karl Conrad, S. des Ingenieurs Knopf; Anna Martha, S. des Tischlers Niemann; Friedrich Paul, ein unehel. S. Beerbigt: des Handarb. F. Mann; Wittve J. Förchmann geb. Hoffmann.

Schwarze u. farbige Seidenstoffe direkt aus der Fabrik

von von Eilten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand, in jedem Maass zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Freiwill. Versteigerung.

Dienstag, den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier:

verschied. Kleiderstoffe, fertige Röcke, Schürzen, Schulterkragen, Tücher, seidene Händer u. dergl. mehr.

Merseburg, den 3. Mai 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier:

1 Wäscheschrank u. 1 Weiler-Spiegel.

Merseburg, den 5. Mai 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Ein kräftiges Kutschpferd, auch als Ackerpferd zu gebrauchen, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Die herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Bekanntmachung.

Merseburg, im Mai 1890.

Wir haben auch in diesem Jahre den Verkauf unserer

Maß-Preßsteine

für Merseburg u. Umgegend Herrn E. Hetzer daselbst übertragen und werden bemüht sein, den Consumenten nur trockene und tadellose Waare zuzuführen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Eintritt des Winterpreßes schon auf den 1. September cr. hat festgesetzt werden müssen.

Werschen-Weissenfelder-Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Bezug nehmend auf Obiges bitte ich meine werthen Kunden mir recht bald Aufträge auf **Werscher Preßsteine**, sowie auf **Britlets, Anthracit-, Braun-, Steinkohlen und Scheitholz** zugehen lassen zu wollen.

E. Hetzer, Oberaltenburg 6.

Ausverkauf

von **Kinder- und Mädchen-Zeugstiefeln**
billigst bei

Jul. Mehne, kl. Ritterstrasse 1.



Ein Transport Ardenner und Dänische Pferde

ist wieder eingetroffen.

Gebr. Strehl.

Auction.

Mittwoch, den 7. Mai cr.

von **Vorn. 9 Uhr** an werde ich im Local „zur guten Quelle“ Saalstraße Nr. 9

die **Restbestände des Abramowitschen Waarenlagers**, als Garderobekästen, Wanddrucks, Kockzeuge, Hemdenbartheite u.

ferner: 1 Sopha, 1 Bettstelle, 1 Spiegel, Tische, Stühle, Kommode, Porzellfenster u. dergl., sowie eine große Partie **Sosenträger, Sosenträgertheile, Pamentaschen, Cigarren-Etuis, Strumpfgürtel, Lederschürzen, Schultaschen, Geldbeutel, eine große Partie Porzellan** u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 30. April 1890.

Fried. M. Kunth.

Offene und halbverdeckte, ein- u. zweispännige Kutschwagen

als: Halbkarren, Droschken, Hinterlader, sowie verschiedene Sorten **Kutschgeschirre** sind zu verkaufen bei **H. Kühler, Sattler und Wagenbauer in Scheußitz.**

Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt.

Bade-Anstalt

im hiesigen Königl. Schloßgarten täglich von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr **geöffnet.**

Heute Dienstag

frische Kalbdaunen.
Rob. Reichhardt.

Bazar.

Für den Bazar ging weiter ein: Fr. v. Bredow-Müdenberg 1 Sophasiffen; Fr. Geh.-R. Haupt 1 wollnes Tuch, 1 Schürze, 2 Brodkörbe; Frau Schulrath Treibel ein japan. Kasten, 1 gesticktes Taschentuch, 6 Observevietten; Herr Präkrent Gabler 20 Mk.; Fr. von Wölkern 1 Handtasche und diverse Kleinigkeiten; aus dem Geschäft von Beddy-Pönide 5 Schürzen; Herr Stadtrath und Fr. Blantenburg 4 Kassetten Briefpapier, 4 Papeterien, 1 Schlüsseltasche, 1 Arbeitstasche und 1 K. Stickerie; Frau Amalie Knauth 9 kleine Blumenvasen, 6 gläserne Leuchter, zwei Zuckerschalen und div. andere kleine Glaswaaren; Ungenannt 6 Lampenrosen und 1 Spielzeug; Fr. Schönberger 3 Mk.; Ungenannt 15 Päckchen Thee; Frau Justiz. Grumbach 3 gestricke Kinderjäckchen; Fr. von Dönnkem 1 Schürze u. 1 gest. Decke; Frau von Heden 2 Teller, 2 Blumenvasen, 1 Aschbecher, 1 Carton Briefpapier und 2 Kippgegenstände.

Zuntz-Kaffee

in den berühmten, feinen Qualitäten:
Ia gebr. Java-Kaffee à Mk. 2,00, } das
IIa gebr. Java-Kaffee à Mk. 1,90, } Pfund.
Hausbalk-Kaffee . . . à Mk. 1,80,
Wiener Mischung . . . à Mk. 1,70.

Zu haben bei

C. L. Zimmermann.

A. Zuntz sel. Ww.,

Königl. Postlieferant.

Dampf-Kaffee-Brennereien.

Bonn & Berlin.

Baumwollene Strümpfe, Diamantschwarz

waschecht und abrußfrei,
D. M. C. Schwarz
weltberühmte, unübertroffene Farbe,
und große Auswahl in anderen Farben.

Für die Jahreszeit geeignete
Strümpfe, Socken und Unterkleider

in Baumwolle, Vicogne, Wolle und Seide,
Normal-Unterkleider,

System Prof. Dr. Jäger,
Reform-Unterkleider,

System Dr. Lahmann,
sämmliche Waaren in bekannten besten

Fabrikaten zu allerbilligsten Preisen am Plage.
Alle Größen für Herren, Damen

und Kinder.
Anfertigung nach Maß.

Satin-Blousen,

Neuheiten Stück 2,50
empfangen u. empfohlen

Emil Plöhn & Co.

gr. Ritterstraßen-Gde.

Stellmacherhölzer.

Sämmliche zum Wagen- und Flugzeug-
schweissen Hölzer werden in allen gang-
baren Dimensionen angefertigt und hält
in trockner Waare vorräthig.

Düsenberg

Juliusmühle b. Einbeck.

Preisconrate auf Befragen gratis.

Beste kieferne, starke, trockene Meiler Holzkohlen

empfehle ich jedes Quantum zu sehr
billigem Preise.

Ed. Klaus, Merseburg.

Chrenenerklärung.

Ich erkläre den Handarbeiter **Wilhelm Pertus**
für einen ehrliehen Mann und nehme die aus-
stößene Beleidigung hiermit zurück.

Dr. Thondorf.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 6. Mai. An-
fang 7 1/2 Uhr. Stanbhaftes Liebe. — Hierauf:
Die Prüfung. Zum Schluß: Das erste Mittags-
essen. — Altes Theater. Dienstag, 6. Mai. An-
fang 7 Uhr. Zum ersten Male: Der arme Jona-
than. Operette in 3 Acten. Musik von Willkoder.

Amalie Nehr Korn Paul Meyer

Verlobte. Berlin.

Merseburg.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 5 Uhr verchied nach
kurzen Leiden unser theurer Vater,
Bruder, Schwager, Schwieger- und
Grossvater, der Kaiserliche Postsecr-
tair a. D.

Ernst Bernhard

in seinem 56. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Merseburg, den 5. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch
Nachmittag 3 Uhr statt.

Redaction: Schnellpressendruck u. Verlag von W. Feidold in
Merseburg, (Königl. Schulplatz 5.)